

Dr. David Emanuel, Sitzung 1, Exodus Psalm 136

© 2024 David Emanuel und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. David Emanuel in seiner Vorlesung über die Exodus-Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer eins, Einleitung, Psalm 136, Antiphonale Liturgie.

Hallo, ich bin Dr. David Emanuel. Ich unterrichte hier am Nyack College, einem wunderbaren Ort, und am Alliance Theological Seminary. Ursprünglich habe ich Informatik studiert, aber nach einiger Zeit habe ich das aufgegeben und mich der Bibel zugewandt. Ich habe elf Jahre lang an der Hebräischen Universität Jerusalem das studiert, was man die Bibel nennt, aber offensichtlich das Alte Testament ist.

Heute möchte ich Ihnen einen Teil dessen vorstellen, dem ich an der Hebräischen Universität viel Zeit widme. Ich beschäftige mich mit dem Exodus-Motiv in den Psalmen. Das ist im Wesentlichen mein Hintergrund.

Ich habe mich viel mit biblischem Hebräisch beschäftigt. Ich habe mich viel mit hebräischer Poesie beschäftigt und mir ein grundlegendes Verständnis des Alten Orients und der hebräischen Bibel angeeignet. In den nächsten Videos werden wir uns hauptsächlich mit dem Exodus-Motiv in den Psalmen beschäftigen.

Um dies zu tun, möchte ich zunächst kurz auf das Exodus-Motiv eingehen. Wenn ich Sie zurückversetze in die Zeit, als ich mein Doktoratsstudium begann und mich damit beschäftigte, wusste ich, was mein Thema war. Ich wusste, dass ich das Exodus-Motiv studieren würde, wie es im Psalter erscheint.

Also begann ich, mich mit dem Exodus-Motiv selbst zu beschäftigen. Beim Lesen der Bibel, sowohl der Hebräischen Bibel als auch des Neuen Testaments, gelangte ich zu dem Schluss, dass das Exodus-Motiv vielleicht die dominanteste und einflussreichste Tradition in der gesamten Bibel ist. Dieses Gefühl überkam mich beim Lesen der Bibel.

Je mehr ich über dieses Motiv las, desto deutlicher wurde es in vielen verschiedenen Texten wiedergefunden, von der Genesis bis hin zur Offenbarung des Johannes. Ich erkannte dies und war überzeugt, dass dies die dominierende Tradition in der gesamten Bibel sei. In der Einleitung meiner Dissertation schrieb ich diese Aussage hier.

So habe ich es aufgeschlagen. Das Exodus-Motiv ist eines der dominantesten Motive in der hebräischen Bibel. Ich schrieb im Wesentlichen, dass ich mich aufgrund meiner Zurückhaltung im Englischen nicht ganz wohl dabei fühlte, es als das dominanteste Motiv zu bezeichnen, obwohl ich fest davon überzeugt war.

Ich gab meinem Betreuer den ersten Entwurf der Einleitung. Er sah ihn sich an und nahm eine Korrektur vor. Und zwar die folgende: Das Exodus-Motiv ist das dominanteste Motiv in der gesamten Bibel, nicht eines der dominantesten, sondern das dominanteste Motiv.

Das habe ich herausgefunden. Es ist also keine wirkliche Überraschung, dass es im Buch der Psalmen erscheint. Bevor wir uns also ansehen, wie es in den Psalmen erscheint, betrachten wir zunächst das Motiv selbst.

Wir werden uns einige Psalmen ansehen, die davon betroffen sind, und dann das Motiv selbst betrachten. Dann beginnen wir mit den Psalmen, den fünf Psalmen, die ich für diese Vorlesungsreihe ausgewählt habe. Was den Exodus in den Psalmen betrifft, müssen wir uns vor Augen halten, dass es sich im Grunde genommen um einen genreübergreifenden Text handelt, das heißt, es gibt kein bestimmtes Genre.

Wenn Sie mit den Gattungen vertraut sind, wie sie ursprünglich von Hermann Gunkel definiert wurden – Klagelieder, Loblieder, Dankhymnen –, dann wissen Sie das sicher schon aus anderen Videos im Psalmenunterricht. Es gibt jedoch nicht nur eine Gattung, auf die das Exodus-Motiv tatsächlich zutrifft, sondern es ist genreübergreifend und betrifft eine ganze Reihe von Gattungen. Ich muss auch erwähnen, dass es im Psalter mehrere Stellen gibt, an denen der Exodus kurz erwähnt wird, wie etwa Psalm 66, 77, 95 und 114.

Diese Psalmen werden in dieser Vorlesungsreihe nicht behandelt. Es gibt noch ein paar weitere Stellen, die uns einfallen, wie zum Beispiel Psalm 23, ein Psalm, den viele kennen und der mit dem Exodus in Verbindung gebracht wird, weil er die Idee der Führung enthält, die die Wüstenzeit widerspiegelt, und auch die Ansiedlung am Ende des Psalms in den letzten beiden Versen, die die Ansiedlung im gelobten Land widerspiegelt. Es gibt also auch in anderen Psalmen Anklänge an die Exodus-Tradition.

Aber an diesen Stellen gibt es wahrscheinlich mindestens ein oder zwei in Psalm 14. Vieles davon behandelt das Exodus-Motiv. Für unsere Studien werden die wichtigsten Inhalte in diesen Psalmen hier erscheinen.

Psalm 7, Psalm 78, 105, 106, 135 und 136. Auf diese Psalme werde ich mich in dieser Vorlesungsreihe konzentrieren. Wie gehen wir mit den einzelnen Psalmen um? Ich möchte zu jedem Psalm einige Punkte anführen, um dieser Reihe eine gewisse Struktur zu geben.

Als Erstes möchte ich für jeden Psalm eine Gliederung erstellen. Ich möchte Ihnen einen grundlegenden Überblick über den Inhalt geben, den wir uns zuerst ansehen werden. Sie können uns also eine Art Leitfaden geben, damit wir sehen können, was wir uns ansehen werden.

Der zweite Punkt, über den ich sprechen möchte, ist der Zweck. Darauf werde ich später noch eingehen. Wir müssen uns ansehen, warum der Psalm eigentlich geschrieben wurde.

Das ist sehr wichtig, denn nur wenn wir verstehen, warum ein Psalm geschrieben wurde und was der Psalmist damit erreichen wollte, können wir auch verstehen, warum er bestimmte Elemente des Exodus-Motivs für seine Komposition auswählte. Wir werden sehen, dass bestimmte Dinge, die nicht in seine Struktur, seine Rubrik passen, vernachlässigt werden, auch wenn wir sie für zentrale Themen des eigentlichen Motivs halten. Wir werden uns dann damit befassen – und das wird mir nicht so zufriedenstellend gelingen, wie ich es gerne hätte, da es viel mehr Kenntnisse der Originalsprache erfordern würde.

Wir werden uns dennoch die Verbindungen des Psalms zum Exodus-Motiv ansehen, insbesondere zum Exodus und dem Buch Numeri. Sie werden aber sehen, dass es auch andere Stellen gibt. Wir werden uns diese ansehen und einige dieser Aspekte auch vergleichen.

Auch die Frage nach den bemerkenswerten Auslassungen wird behandelt. Dort finden sich Schlüsselemente. Auf das Exodus-Motiv kommen wir gleich zu sprechen.

Es gibt jedoch Schlüsselemente des Exodus-Motivs, die meiner Meinung nach zumindest im Buch Exodus oder im Buch Numeri wichtig sind und die ignoriert werden oder ignoriert werden können. Ich möchte einige davon ansprechen, einige davon vorstellen und einige dieser Dinge erwähnen, wenn wir uns mit den einzelnen Psalmen befassen. Ein weiterer Aspekt, den ich betrachten möchte, betrifft die Poetik der Psalmen.

Das ist ein Bereich, der mich besonders ärgert. Die Psalmen, die wir erwähnt haben, insbesondere Psalm 105, 106 und Psalm 78, wurden in der Vergangenheit oft kritisiert, weil sie eine Geschichte erzählen, eine Handlung und eine Erzählung haben. Diese Psalmen wurden kritisiert, weil sie irgendwie weniger poetisch seien.

Das ist wirklich ein willkürliches Urteil über die Psalmen selbst. Ich weiß, dass dies kein Kurs oder eine Vorlesungsreihe ist, die sich auf hebräische Poetik konzentriert, aber es ist etwas, das mir sehr gefällt und das ich sehr schätze. Deshalb möchte ich über einige der poetischen Merkmale sprechen, die wir in diesen Psalmen finden, insbesondere über einige der emphatischen Strukturen.

Ich möchte also auf die Poetik dieser Psalmen eingehen. Dann stellt sich die Frage der Wiederverwendung, Interpretation und Wiederverwendung. Wir wollen uns hier die Fälle ansehen oder mit der Untersuchung beginnen, in denen die scheinbare

Quelle des Autors nicht ganz mit dem übereinstimmt, was er in sein Werk eingefügt hat.

Ich möchte einige Zusammenhänge zwischen dem Psalm selbst und der Quelle untersuchen, um zu verstehen, warum diese Änderung vorgenommen wurde. Worin besteht die Änderung? Beim Durchgehen einiger Psalmen werden Sie feststellen, dass die Quelle möglicherweise nicht direkt aus dem Pentateuch stammt, sondern der Psalmist möglicherweise einen anderen Text, eine ältere Tradition oder etwas aus einem anderen Psalm oder einem anderen literarischen Werk verwendet hat, um seine Geschichte zu erzählen, weil es seinen Zwecken viel besser entsprach. Wir werden uns also mit der Frage der Interpretation oder Wiederverwendung von Texten des biblischen Psalmisten befassen. In meinen Zitaten werde ich größtenteils die NASB, die New American Standard Bible, verwenden.

Das sage ich jetzt. Das sage ich größtenteils, aber manchmal muss ich davon abweichen, weil wir feststellen – und das wird noch öfter vorkommen –, dass die englischen Übersetzer manchmal dazu neigen, die Poetik ein wenig zu verändern, um den Text lesbarer zu machen. Daher kann es hier und da zu Wortänderungen kommen.

Es ist keine ideale Situation, aber wir haben sie trotzdem. Ich werde bestimmte Texte anpassen und versuchen, Ihnen klarzumachen, wann ich das tue und was der eigentliche Sinn dahinter ist. So werden wir im Wesentlichen jeden der Psalmen betrachten.

Als nächstes müssen wir versuchen, den Exodus zu definieren. Welche Ereignisse betrachten wir? Dies ist nur ein weiterer Überblick, damit wir die Komponenten des Exodus verstehen, mit denen wir uns befassen werden. Das erste Ereignis ist der Umzug vom Clan in das gelobte Land.

Ich beziehe mich hier auf das Ende des Buches Genesis, beginnend mit dem Buch Exodus. Dort geht es um Jakob und seine erweiterte Familie, die insgesamt aus 70 Seelen besteht. Sie reisen nach Ägypten, um sich mit Josef zu treffen und der Hungersnot zu entgehen, der schweren Hungersnot, die damals über das Land Kanaan hereingebrochen war. Sie gehen also hinein und sind nur ein Clan.

Von da an vermehrten sie sich offensichtlich und wurden zu einem Volk. Dann wurden sie zu Sklaven in Ägypten. Ein neuer König kam an die Macht, erkannte Josef nicht an und versklavte sie, weil sie sich so stark vermehrten. Wir sehen, dass sich dies auch in einigen dieser Psalmen widerspiegelt.

Ein sehr wichtiger Teil des Motivs ist die Befreiung aus der Sklaverei, insbesondere die Plagen. Im Buch Exodus werden zehn Plagen erwähnt, die im Tod der Erstgeborenen der Ägypter gipfelten. Das ist ein sehr verbreitetes Motiv, obwohl die

Plagen, wie wir sehen werden, in den Exodus-Psalmen leicht unterschiedlich dargestellt werden.

Wir haben auch die wundersame Durchquerung des Meeres, von der wir hier ein Bild haben, in dem das Meer geteilt wird. Es gibt verschiedene Aspekte, in denen es zu einer gewissen Rebellion kommt, weil das Volk Mose beschuldigt, sie aus der Sklaverei befreit und sie zu Beginn der Wüste oder am Meer in den Tod geführt zu haben. Es gibt also ein wenig Rebellion, aber genau dann vollbringt Gott dieses Wunder.

Wir werden später noch auf dieses Konzept eingehen, nämlich die Teilung des Meeres, die es ihnen ermöglichte, es zu überqueren. Dann gibt es noch die Geschichte von der Versorgung in der Wildnis. Es gibt eine Versorgung mit Wasser.

Es gibt Brot, das Manna, eine sehr beliebte Tradition, und auch Fleisch, darunter Wachteln. Neben diesem Brot gibt es auch die Sünde, die in der Wüste geschieht, und die Israeliten beschwerten sich auf verschiedene Weise über Moses.

Kleine Gruppen beschwerten sich über Moses. Sogar seine Schwestern Mirjam und Aaron beschwerten sich über ihn. Moses muss ständig für die Menschen Fürsprache einlegen und ihre Bedürfnisse vor Gott bringen und ihnen Gottes Bedürfnisse nahebringen.

Dann gibt es einen meiner Meinung nach sehr wichtigen Teil der Geschichte: die Übergabe der Tora, als Moses den Berg Sinai besteigt und Gott seinem Volk Anweisungen gibt, wie es leben soll, um ein Bundesvolk zu sein. Ganze Bücher wie das Deuteronomium sind der Auslegung der Tora gewidmet, ebenso wie Levitikus 2. Wir gehen also über die Erzählung hinaus, aber es gibt auch Aspekte der Gesetzgebung. Wenn wir dem Muster in der Tora selbst folgen, sehen wir auch die anfängliche Eroberung der transjordanischen Regionen.

Hier sehen wir die Gebiete von Og, dem König von Baschan, und Sihon, dem König der Amoriter. Es gibt diese erste Eroberung, bevor sie tatsächlich das gelobte Land betreten. Wenn ich das hier schnell aufzeichne, ist das normalerweise die Art und Weise, wie ich die Nation Israel mit dem See Genezareth und dem Toten Meer dort zeichnen würde.

Dies ist der Jordan. Dies ist das Gebiet, das im Wesentlichen für Israel abgesteckt wurde. Israel kommt hier am Ende des Deuteronomiums an diesen Punkt, ungefähr in diese Art von Region.

Doch dieses ganze Gebiet hier, das ursprünglich den Israeliten nicht zugeteilt worden war und zu den Amoritern gehörte, weil die Amoriter, Og und Sihon die Israeliten nicht durch ihr Gebiet ließen, eroberten es und konnten ein großes Gebiet für sich

beanspruchen, bevor sie den Jordan überquerten und in das ihnen versprochene Land einzogen. Das sind die wesentlichen Bestandteile des Exodus-Motivs.

Wenn wir uns die Psalmen ansehen, werden wir sehen, wie diese Teile in anderen biblischen Traditionen und in der hebräischen Poesie widergespiegelt und verwoben sind. Wir beginnen also mit Psalm 136. Ich beginne mit Psalm 136, weil er einer der kürzeren Psalmen ist.

Aufgrund dieser Einleitung und der Zeitbeschränkung für das erste Video muss ich einen kürzeren Psalm einfügen, um auch die Einleitung unterzubringen. Es handelt sich um einen der kurzen Psalme und den letzten im eigentlichen Buch. Als Nächstes lesen wir Psalm 78, der der erste sein wird.

Eine kurze Einführung in den Psalm selbst: Wir werden sehen, dass es sich im Grunde um einen liturgischen Hymnus handelt, einen antiphonalen Hymnus, in dem nach jeder Zeile, also jedem Vers, die Geschichte erzählt wird, die sozusagen die Handlung enthält. Wir finden die Phrase „ki leolam hazdo“, die hebräische Phrase für „für seine Liebe, für seine Bundesliebe, für seine Gnade, denn seine Barmherzigkeit währt ewig“. Es handelt sich also um einen antiphonalen Hymnus.

Es schien sich höchstwahrscheinlich um einen antiphonalen Hymnus zu handeln, und ich weiß das, weil ich während des Passahfestes in Israel gelebt habe. Es handelt sich definitiv um einen Psalm, der jedes Jahr gesungen wird. Der Leiter sagt einen bestimmten Vers, und dann stimmen alle anderen mit den Worten „Ki leolam hazdo“ ein, „denn seine Liebe währt ewig“. Wie ich gerade erwähnt habe, ist die Antwort unorganisch und mit einem Fragezeichen versehen.

Das liegt einfach daran, dass es – zumindest in der Wissenschaft – Zweifel gibt, ob die Nebenzeile „ki leolam hazdo“ (denn seine Liebe währt ewig) tatsächlich ursprünglich aus dem Psalm stammt oder ob sie in ein anderes Werk eingefügt wurde, um eine liturgische Komposition zu schaffen. Es gibt relativ gute Gründe für die Annahme, dass es eine gibt. In der Psalmrolle von Qumran beispielsweise befindet sich eine Kopie von Psalm 145 mit einer Antiphonalzeile, die nach jedem Vers erscheint.

Das entspricht zwar nicht der Kopie, die wir im masoretischen Text haben, aber es deutet darauf hin, dass zumindest die Israeliten, die frühen Israeliten, irgendwann bestimmte Kompositionen sahen und sie stärker in einen liturgischen Kontext stellen wollten. Sie fügten also eine Zeile hinzu, die das Publikum oder die Teilnehmer rezitieren konnten, um ebenfalls mitzuwirken. Es besteht also die Möglichkeit, dass dies nicht organisch ist.

Es gibt noch einen weiteren Grund, und den werden wir in Psalm 135 sehen. Ich werde mich damit aber erst einmal zurückhalten. Es gibt ungefähr 13 Verse, 10 bis 22, die sich mit dem Exodus befassen.

Wir werden uns das gleich ansehen. Wir müssen auch beachten, was mir jetzt wichtig ist: die Gegenüberstellung ist bemerkenswert. Die Tatsache, dass wir Psalm 135 haben und dass er nach 136 kommt.

Wir werden später sehen, dass es eine gewisse Anziehungskraft zwischen den Exodus-Psalmen gibt, was auf die redaktionelle Tätigkeit der Bearbeiter, Komponisten, Herausgeber und Redakteure des Psalters hindeutet. Aber darüber sprechen wir später. Ein Aspekt, den wir in diesem Psalm sehen oder beachten sollten, ist, dass Gott sehr stark als Krieger dargestellt wird.

Er ist jemand, der für Israel kämpft, und das scheint der Hauptgrund zu sein. Das scheint der Grund zu sein, warum dieser Psalmist bestimmte Elemente des Exodus aufgegriffen oder übernommen hat. Der Exodus war eine bekannte Geschichte.

Jeder kannte es, und es kann vieles aussagen. Man kann daraus vieles gewinnen oder beweisen. Aber dieser Autor scheint sich an der Vorstellung von Gott als Krieger festzuhalten, als jemand, der kämpft, als jemand, der Israels König ist und gegen andere Könige kämpft.

Das werden wir gleich sehen. Schauen wir uns also die Struktur des Psalms selbst an. Er beginnt mit einleitendem Lob und Anbetung, womit die meisten Psalmen beginnen.

Auch wenn die Exodus-Psalmen, sofern sie etwas mit Lobpreis zu tun haben, einen einleitenden Teil enthalten, der das Publikum in eine Stimmung des Singens, des Lobes und der Anbetung versetzt. Das finden wir in den Versen eins bis drei. In den Versen vier bis neun geht es dann um Gottes Werk in der Schöpfung.

Wir werden später noch etwas darüber sprechen. Die Idee der Schöpfung umfasst jedoch mehr als nur den ursprünglichen Schöpfungsakt. Es geht auch um die Erhaltung und Bewahrung der Welt. Darauf kommen wir später noch zu sprechen.

Dann haben wir Gottes Werk beim Exodus. Zwei Hauptaspekte: die Befreiung aus Ägypten und die Niederlage der Könige von Transjordanien. Das sind die beiden Hauptaspekte, auf die sich der Psalmist konzentriert.

Anschließend haben wir eine Zusammenfassung des Lobpreises, die Gottes Erlösung zusammenfasst. Wir werden darüber sprechen, worauf es genau ankommt. Aber jetzt wollen wir erst einmal jeden dieser Abschnitte oder einen Teil davon genauer betrachten und etwas ausführlicher darüber sprechen.

Ich werde nicht alle Verse vorlesen. Sie stehen oben, damit Sie sie sich ansehen können, aber ich habe bestimmte Teile hervorgehoben. Der Satz „Danke Hodula“ auf

Hebräisch, Hodula Adonai, ist ein Satz, der sich am Anfang jedes der drei Verse wiederholt.

Das hilft bei der Gliederung und zeigt uns, dass dies als ein einzelner Abschnitt betrachtet werden sollte. Wir haben die Idee von „hesed“, die eingeführt wird, das hebräische Wort, das eingeführt wird: „ki leolam hasdo“. Hier haben wir das hebräische Wort „hesed“, das ich hier erwähnen werde, weil es eine sehr wichtige Idee für seine Interpretation ist.

H esed, so ähnlich heißt es auf Hebräisch. Wenn ich es auch schreibe, sieht es auf Englisch wohl ähnlich aus. Es ist ein schwieriges Wort, das man nur schwer auf einmal erklären kann, aber es hat mit Gnade zu tun.

Es hat mit Barmherzigkeit zu tun. Es hat in bestimmten Kontexten mit der Liebe des Bundes zu tun, aber nicht unbedingt in allen. Ich frage mich, ob „Gnade“ vielleicht die beste Formulierung ist, aber selbst diese Formulierungen oder Worte allein werden diesem Wort nicht gerecht.

Wir finden, dass sich dieses ki leolam hasdo wiederholt. Die Tatsache, dass es wiederholt wird, ist so etwas wie ein Echo, im gleichen Sinne, wie Gottes Barmherzigkeit ewig währt. Also wiederholen wir es auch immer wieder auf diese ewige Weise.

Die Tatsache, dass es wiederholt wird, spiegelt die Idee von Gottes ewiger Bundesliebe wider. Es gibt einige Einschränkungen, die wir gleich kennenlernen werden. Wir müssen hier auch dem Gott der Götter danken.

Dann gibt es den hebräischen Ausdruck „Elohei Elohim“. Elohim ist ein weiteres Schlüsselement. Ich weiß, das ist kein Hebräischkurs, aber Sie müssen über diese Wörter sprechen.

Es ist ein Wort, ein gebräuchliches Wort für Gott. So würde es „Elohim“ heißen, so geschrieben und so ausgesprochen. Es ist ein Wort, das sehr oft verwendet wird, um den Gott Israels zu beschreiben.

Was viele Menschen jedoch nicht wissen: Mit diesem Wort werden auch andere Gottheiten beschrieben. Im Alten Orient, selbst bei den Israeliten, gab es zwar die Vorstellung von Gott, aber auch die Vorstellung anderer Gottheiten, engelhafter Gestalten und himmlischer Wesen war weit verbreitet. Daher wird das Wort Elohim in bestimmten Kontexten verwendet, um diese anderen Götter sowie den Gott Israels zu beschreiben.

Das ist ein sehr wichtiger Gedanke. Erst wenn wir den Namen des Herrn, das Tetragrammaton, Jud-He-Waw-He sehen, wissen wir hundertprozentig, dass wir es

mit dem Gott der Israeliten zu tun haben. Hier müssen wir also dem Gott der Götter danken, was fast schon darauf hindeutet, dass sie erkannten, dass Gott, der Gott Israels, über allen anderen Göttern stand.

Ob das nun der Fall war, ob sie erkannten, dass es Gott war, oder ob sie dachten, es seien Engel, das ist eine andere Geschichte. Wir müssten das in verschiedenen Kontexten betrachten. Aber es gab dennoch eine Art Anerkennung anderer Wesen sowie des Gottes Israels.

Hier gibt es eine Anspielung, eine biblische Anspielung, die, wie ich glaube, bis ins Deuteronomium zurückreicht. Wir haben also die Vorstellung, dass Elohim einen anderen Gott als den Gott Israels beschreibt. Es besteht also eine potenzielle Anspielung, wie ich sie hier erwähnt habe, zwischen Deuteronomium 10,17 und dem Psalmisten hier.

Dies führt uns zu einem Thema, das in der biblischen Literatur sehr häufig vorkommt, aber nur sehr selten vorkommt. Ich sage „sehr selten“, weil ich mich wieder einmal zurückhalte. Es gibt kein Buch in der Bibel, das jemals für sich allein existiert hat. Wir haben oft die Vorstellung, dass biblische Bücher auf diese Weise existieren.

In vielerlei Hinsicht wurde uns beigebracht, die Bücher und Abschnitte der Heiligen Schrift so zu lesen, als seien sie unabhängige, völlig getrennt voneinander verfasste Einheiten. Doch das ist nie der Fall. In allen Büchern der Bibel – und ich meine in jedem Buch der Bibel – gibt es ein komplexes Netzwerk von Verbindungen, in denen die biblischen Autoren entweder unbewusst oder gezielt von anderen Texten der Bibel beeinflusst wurden.

Sie entlehnten Ausdrücke aus verschiedenen Quellen und verwendeten sie in ihren jeweiligen Text. Das passiert ständig. Das ist eine wichtige Sichtweise auf die gesamte Heilige Schrift, nicht nur auf die Exodus-Psalmen.

Ich spreche sowohl vom Neuen als auch vom Alten Testament. Wir müssen verstehen, dass die Menschen tief in die Heilige Schrift vertieft waren. Sie kannten Verse, Wörter und Sätze ständig und bauten diese in ihre Texte ein.

Dies ist nur ein Beispiel dafür hier im Deuteronomium: „Denn der Herr, euer Gott, ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchteinflößende Gott, der die Person nicht ansieht und keine Bestechung annimmt.“ Da diese besondere Formulierung an diesen beiden Stellen ziemlich einzigartig ist, ist sie ein Zeichen dafür, dass die Wahrscheinlichkeit einer Übernahme aus der Heiligen Schrift hoch ist, d. h., der Autor weiß bewusst oder unbewusst von etwas und lässt es in sein Werk einfließen. Wir haben also Gottes Werk in den Schöpfungsverweisen, vier bis neun.

Wir sprechen von Gottes großen Wundern, seinen großen Wundern. Das ist ein weiterer interessanter Gedanke, denn wir werden mit der Idee bzw. der Sprache der Wunder vertraut gemacht. Im Hebräischen gibt es eine Wurzel wie diese: „pele“.

Ich schreibe es einfach so als Wurzel. Das englische Wort „pele“ sollte ich wahrscheinlich auch ausschreiben, oder? Das Wort „pele“ beschreibt etwas, das für die Menschen zu schwierig ist. Die Alten trennten die Berufe, die Arbeit und die Aufgaben der einzelnen Personen.

Es gibt also Arbeiten, die ein Mensch erledigen kann, wie zum Beispiel einen Baum fällen oder ein Haus bauen. Diese Dinge liegen im Bereich des Menschen. Wenn es jedoch darüber hinausgeht, haben wir das Konzept von Niflaot.

Dies sind leider höchst komplexe Wörter, aber sie beschreiben das, was wir als Wunder kennen, die Vorstellung von Wundern. In der Antike waren Wunder Dinge, die nur Gott vollbringen konnte, Dinge, die für den Menschen im Grunde zu schwierig waren. Wenn wir also das Wort „niflaot“ und auch das andere Wort „gedolot“ im Wort „pele“ sehen, sprechen wir im Wesentlichen von Wundern, von Dingen, die nur Gott vollbringen kann.

Auch hier muss ich kurz darauf eingehen, denn wenn wir uns mit dem Konzept des Wunders befassen, hatten die Menschen des Altertums eine ganz andere Vorstellung davon, was ein Wunder ist, als wir heute. Heute denken wir in drei Kategorien: Was Menschen tun können, was Menschen tun können und was Menschen tun.

Menschen können Häuser bauen und Bäume fällen. Doch in der heutigen Gesellschaft gibt es noch eine weitere Ebene, die man als Mutter Natur bezeichnen könnte. Wir sehen Dinge, für die sich die Natur sorgt, zum Beispiel für Heilung.

Wenn wir uns schneiden oder kratzen, werden wir geheilt. Es kommt zurück, und das schreiben wir Mutter Natur zu, dem natürlichen Prozess, durch den wir geheilt werden. Dann haben wir die Vorstellung eines fernen Gottes, der manchmal erscheint, und wir betrachten es als ein Wunder, wenn Gott erscheint, um darüber hinaus noch etwas zu bewirken.

In biblischen Zeiten gab es jedoch nur zwei Ebenen. Es gab die Idee eines Schöpfers und eines Geschöpfes. Alles, was wir nicht tun konnten, wurde daher Gott zugeschrieben, der seine Schöpfung erhält.

Er tut es nicht nur, sondern er erhält es aufrecht. Wenn wir uns also schneiden und geheilt werden, ist es nicht Mutter Natur, sondern Gott, der uns heilt, weil wir das nicht selbst tun können. Wir müssen also bedenken, dass dies die Vorstellungen der Alten waren.

Es gab kein Konzept von Natur. Als ich das einmal meinem Berater gegenüber erwähnte, sprang er auf, sah mich an und sagte: „Natur, so etwas wie Natur gibt es in der biblischen Welt nicht.“ Wenn wir also dieses Wort lesen, „niflahot, gedolot“, sehen wir es als „Wunder“ übersetzt.

Ich weiß nicht, ob man es mit „Zeichen“ übersetzen könnte. Wir müssen an schwierige Taten denken, die nur Gott vollbringen kann. Das ist biblisch, das ist die Sprache biblischer Wunder.

Darüber hinaus werden die Wörter „pele“ und „niflahot“ oft mit dem Exodus und den während der Zeit des Exodus gewirkten Wundern in Verbindung gebracht. Im modernen Hebräisch wird für Wunder ein anderes Wort verwendet: „nes“, was so viel wie „Banner“ bedeutet.

Es enthält nicht das Wort „nicht übernatürlich, sondern großartig“ im biblischen Sinne. Aber das ist vielleicht eine etwas andere Geschichte. Wir stellen hier fest, dass das Muster, das in diesem Werk des Psalmisten übernommen wird, vom Allgemeinen zum Besonderen geht. Er erwähnt zunächst ein allgemeines Prinzip und geht dann ins Detail dessen, was er eigentlich meint.

Denn hier steht: „Dem allein, der große Wunder tut.“ Anschließend erklärt er, was diese Wunder eigentlich sind. Es handelt sich also um ein allgemeines Muster, das wir nicht in allen Psalmen finden.

Hier stellt sich eine Frage, und jedes Mal, wenn ich eine meiner Aussagen mit einem Fragezeichen verbinde, gibt es möglicherweise eine gewisse Debatte darüber. Aber es besteht hier ein potenzieller Einfluss der Weisheit, denn wir haben den, der die Erde ausbreitet. Wo sind wir? Bei dem, der den Himmel mit Geschick gemacht hat.

Hier wird der Himmel mit Geschicklichkeit verbunden. Das Wort Geschicklichkeit hat eine Wurzel, nämlich „tevunah binah“, was anderswo mit „Verstehen“ übersetzt wird. Auch hier handelt es sich um eine Sache, die in Bibelübersetzungen nicht gut wiedergegeben wird.

Ich verstehe, warum der Übersetzer das Wort „Fähigkeit“ verwendet hat, frage mich aber, ob es sich dabei um die Idee des „Verstehens“ handelt, die die Vorstellung einführt, dass Gott die Welt mit Weisheit erschaffen hat. Es gibt die Tradition, dass Gott bei der Erschaffung der Welt Weisheit mit sich brachte. Das spiegelt sich hier deutlich wider, im Hebräischen, auch wenn es in der englischen Übersetzung nicht so deutlich wird.

Auch hier haben wir eine weitere spezifische Erwähnung von Sonne und Mond. Das ist etwas, das nicht wirklich für Aufsehen sorgt. Wir wissen zwar, dass Sonne und Mond erschaffen wurden, aber im Hinblick auf den hebräischen Text stellen wir fest,

dass der Psalmist hier explizit sein muss, denn im Genesis-Text werden Sonne und Mond bei der Erschaffung der Welt nie explizit erwähnt.

Im Genesis-Text finden wir lediglich die Erschaffung der großen und der kleinen Lichter. Dafür gibt es Gründe, auf die ich hier nicht näher eingehen werde. Doch hier möchte der Psalmist, vermutlich aus einem Genesis-Text, konkretisieren und sagen: Nein, Sonne und Mond wurden zu dieser bestimmten Zeit erschaffen. Das wirft also Licht auf die Vorgänge im Exodus.

Anschließend folgt der Abschnitt über Gottes Wirken beim Exodus. Als Erstes wird erwähnt, wie Gott die Erstgeborenen der Ägypter schlug. Dies wirft die Frage auf, die wir im Refrain stellen: „Denn seine Liebe währt ewig.“

Aber wenn wir das lesen, müssen wir die Bedeutung des Psalmisten genauer betrachten. Ja, er sagt: „Denn seine Liebe währt ewig“, aber in Wirklichkeit meint er: „Denn seine Gnade gegenüber Israel währt ewig.“ Denn wenn Sie damals ein Ägypter gewesen wären und Ihr Erstgeborener geschlagen worden wäre, hätten Sie am wenigsten gedacht: „Seine Liebe währt ewig.“

Ja, das ist es, aber nicht für uns, denn wir leiden darunter. Das ist ein Unterton. Es wird nicht ausdrücklich gesagt, aber in diesem Psalm ist es klar impliziert.

Wir haben „er schlägt die Ägypter“ und „er teilt das Meer“. Die Formulierung hier ist etwas seltsam, denn es heißt, er teilt das Meer. Der verwendete Ausdruck lautet „L'xor bexarim“.

Diese Beschreibung der Meeresspaltung durch Gott findet sich nirgendwo sonst in den Exodus-Psalmen. Warum also wählte der Psalmist solch seltsame Worte? Vielleicht hat er sie einfach ausgewählt, weil sie ihm in den Sinn kamen, vielleicht aber auch unter dem Einfluss dieses Textes in Genesis 15,17, der die Geschichte von der Fackel zwischen den Teilen erzählt, wo Abraham Gott dieses Opfer darbringt. Und es geschah, als die Sonne untergegangen war und es sehr finster geworden war, und siehe, da erschien ein rauchender Ofen und eine brennende Fackel, die zwischen diesen Teilen hindurchging.

Wenn man sich diesen Text genauer ansieht, wird man feststellen, dass viele Menschen glauben, er prophezeie den Exodus. Er sagt den Israeliten voraus, wie sich das Meer teilt und sie der Feuersäule folgen, die ihnen vorangeht und sie hindurchführt. Selbst in Genesis 15, wenn man weiterliest, wird diese Vorhersage dessen, was mit Abrahams Vorfahren geschehen wird, tatsächlich erwähnt.

Wir haben also diesen Text, der eine wahrscheinliche, ich würde sagen, eine wahrscheinliche Illusion ist. Oder wenn ich wetten müsste – ich bin natürlich kein Spieler –, würde ich sagen, dass dieser Text aus der Genesis seine Gedanken

beeinflusste, als er diesen speziellen Text schrieb, als er diesen Psalm verfasste. Die Plagen werden hier nur grob abgekürzt.

Wir haben den Erstgeborenen, wie gesagt, er ist der bekannteste, der herausgegriffen wird, und dann werden die anderen zwar angedeutet, aber abgekürzt und überhaupt nicht detailliert beschrieben. Aber wir haben die konkrete Erwähnung der Zerstörung des Pharaos. Hier, selbst wenn man diesen Text liest, scheint der Schwerpunkt eher auf Gottes Züchtigung zu liegen, darauf, dass Gott den Pharao schlägt und angreift.

Das scheint der größte Schwerpunkt zu sein, und wir werden das sehen, wenn wir die anderen Psalmen durchgehen. Es geht mehr darum als um die Befreiung oder irgendetwas anderes, das Gott tut. Es geht um den Angriff und die Vernichtung dieses besonderen Königs, und wir werden sehen, dass dies an anderer Stelle in diesem besonderen Psalm wiederholt.

Im nächsten Abschnitt nach dem Exodus führt Gott sein Volk und verschweigt dabei die Ereignisse in der Wüste. Er führt sein Volk durch die Wüste. Hier überspringen wir also die 40 Jahre der Wanderung durch die Wüste.

Wir springen insbesondere zu den Königen Transjordaniens, wo Gott die beiden Könige Og und Sihon vernichtet. Diese werden erwähnt. Wie ich bereits sagte, liegt der Schwerpunkt in diesem kurzen Auszug nicht auf dem Ungehorsam der Israeliten, sondern auf der Vernichtung Gottes, der fast wie ein König kämpft und fast mit den anderen Königen verglichen wird.

Gott besiegte den Pharao, er besiegte Og und er besiegte Sihon. Er war ihr Krieger. Er war ihr König während der Wüstenzeit.

So sahen die Israeliten Gott damals als ihren König. Es stellt sich die Frage: Warum blieb es bei der Eroberung Transjordaniens? Warum gingen wir nicht weiter? Wie schon bei der ersten Eroberung des Landes. Der gängigste Grund dafür in der zeitgenössischen Forschung ist, dass der Psalmist sich hauptsächlich mit der Thora, den ersten fünf Büchern Mose, beschäftigte, und das war es auch schon. Das Ende des vierten Buches Mose und der Beginn des fünften Buches Mose enden erst bei der Eroberung Transjordaniens und gehen nicht weiter.

Dies könnte die Annahme stützen, dass die Thora zur Zeit des Psalmisten eine Art Sammlung war. Ich würde sagen, inspiriert, aber das klingt etwas anachronistisch, aber sie wurde damals als sehr wichtig angesehen und als eine Sammlung von Büchern betrachtet. Kommen wir nun zur Landverteilung.

Das Muster, das wir hier sehen, ist ein poetisches Muster. Es ist eine emphatische Struktur. Man nennt es Terrassenmuster.

Ich werde es nur markieren. Ich weiß, das ist kein Poesiekurs, aber es ist als A, B, B, C schematisch dargestellt, wobei das B-Element zur Betonung wiederholt wird. In diesem speziellen Fall betrachten wir ihr Land als Erbe und gaben es weiter.

Dann haben wir ein Erbe, das seinem Diener Israel erneut zuteil wird. „Er gab ihnen ihr Land“ wäre Teil A. „Ein Erbe“ wäre Teil B, der sich zweimal wiederholt.

Dann haben wir hier seinen Diener Israel C. Die Tatsache, dass es dies gibt, denn seine Güte währt ewig, wird dazwischen eingefügt. Es zerstört gewissermaßen das Terrassenmuster.

Das ist für viele ein weiterer Grund anzunehmen, dass dieser Refrain tatsächlich eine spätere Ergänzung des Psalms ist, weil er die Poesie auflockert und sich nicht ganz so gut liest. Aber wie dem auch sei, dies ist der Text, den wir hier vor uns haben. Wir haben hier eine Zusammenfassung des Lobes für Gottes Erlösung.

Um den Psalm abzuschließen: Der zeitliche Rahmen ist schwer zu bestimmen. Er spricht davon, dass Gott sich an Israel in seiner Niedrigkeit erinnert. Aber wir wissen nicht wirklich, ob hier eine Anspielung auf den Exodus, als er die Sklaven aus Ägypten befreite, gemeint ist? Oder ist hier tatsächlich etwas gemeint, was die Israeliten oder die Psalmisten erlebt hatten, wie etwa das Exil im Jahr 587? Es ist also schwer zu sagen, welches von beiden zutrifft, oder vielleicht ist der Psalm auf eine besonders fragwürdige Weise geschrieben, sodass eines dieser beiden Szenarien darauf zurückzuführen ist.

Wir haben hier wieder dieses Wort „danken“, *hodule*. Wie Sie sich erinnern, wurde dieser Ausdruck, wie ich bereits am Anfang des Psalms sagte, dreimal verwendet. Dies stellt eine Art Einschluss in den Psalm dar und erinnert uns an den Anfang.

Aber wir werden später noch auf dieses Konzept eingehen. Ich habe die Gegenüberstellung bereits erwähnt. Lassen Sie mich jetzt kurz darauf eingehen.

Die Exodus-Psalmen scheinen eine gewisse Anziehungskraft auszuüben. Psalm 77, der einiges Exodus-Material enthält, erscheint neben Psalm 78. Psalm 105, der wiederum vom Exodus dominiert wird, erscheint direkt neben Psalm 106.

Hier haben wir Psalm 135, der vor unserem Psalm steht. Wir haben uns gerade Psalm 136 angesehen. Es scheint also eine Art bewusster Bemühung eines Arrangeurs zu geben, die Dinge zusammenzufassen.

Wir wissen, dass dies auch in anderen Teilen der biblischen Literatur der Fall ist. Es handelt sich um das sogenannte Assoziationsprinzip, mit dem ich mich beschäftige und das ich in meiner Dissertation und in anderen Foren diskutiere. Aus Zeitgründen

werde ich jetzt nicht näher darauf eingehen, aber der Inhalt der Psalmen bestimmt an einer bestimmten Stelle, welche Psalmen nebeneinander stehen.

Sie sind nicht einfach zufällig zusammengewürfelt. Das war nur meine Frage. Wie kam es zu dieser Situation? Es gibt zwei Möglichkeiten: Erstens ist es zufällig und ein Zufall.

Ich weiß nicht, wie viele Leute über solche Dinge nachdenken, aber manche glauben, sie seien einfach willkürlich zusammengestellt worden. Ich würde jedoch argumentieren, dass es redaktionelle Aktivitäten gab und dass die Herausgeber des Psalters jeden Psalm kannten, seinen Inhalt, seine Schlüsselwörter, sein Ende und seinen Anfang, wenn sie die Dinge zusammenfügten. Das ist hier und auch anderswo offensichtlich, obwohl wir jetzt nicht näher darauf eingehen werden.

Was können wir also zusammenfassend über den ersten Psalm, den wir betrachtet haben, Psalm 136, sagen? Zunächst einmal greift er die Idee des Exodus auf und nutzt sie, um Gott als Krieger oder Kriegerkönig darzustellen. Zweitens hat er einen liturgischen Zweck. Er wurde also bewusst eingesetzt und hatte einen ganz bestimmten Rahmen.

Höchstwahrscheinlich war es das Passahfest – ich möchte es nicht beschwören, aber höchstwahrscheinlich war es das Passahfest, aber es war Teil einer größeren Zeremonie. Israel ist in diesem Psalm völlig passiv. Sie tun nichts.

Sie treffen keine Entscheidungen. Sie rebellieren nicht. Sie denken nicht.

Sie sind nur da, um von einem allmächtigen Gott erlöst zu werden. Das ist nicht immer der Fall, aber in diesem besonderen Psalm ist es so. Es ist die Art und Weise, wie der Psalmist Gottes Volk darstellt.

Was den Exodus betrifft, fehlten ihm viele direkte Anspielungen. Wir werden später sehen, wie sich das ändert, wenn es in einem Psalm immer mehr Stellen gibt, an denen wir sagen können: „Ja, er schaut höchstwahrscheinlich auf diesen bestimmten Ort“, „Nein, er schaut nicht“ oder „er fasst diesen bestimmten Ort zusammen“. Davon gab es bei uns nicht so viele.

Der Psalmist scheint in seinem Bezug auf die Ereignisse des Exodus allgemeiner zu sein. Dann stellt sich die Frage der chronologischen Reihenfolge. Es scheint eine kleine Änderung zu geben, als zuerst der Erstgeborene erwähnt wurde und dann alle Plagen zur Befreiung Israels eingesetzt wurden.

Dies ist ein kleines Beispiel dafür. Wir werden später mehr dazu erfahren, aber es führt zu der Idee bzw. der Vorstellung, dass es dem Psalmisten, obwohl der Exodus eine festgelegte Abfolge von Ereignissen darstellt, wichtiger ist, etwas zu lehren oder

Gedichte zu schreiben. Die chronologische Reihenfolge wird also weit weniger wichtig.

Wir werden das auch in einigen anderen Psalmen diskutieren. Dann stellt sich die Frage nach der Qualifikation von Güte. Obwohl der Psalmist den Gedanken „ki leolam hasdo“ (denn seine Liebe währt ewig) wiederholt, bezieht sich der Gedanke der Güte eigentlich auf Israel.

Was der Psalmist wirklich meint, ist: „Denn seine Liebe zu Israel, seinem Volk, währt ewig.“ Das ist also die Zusammenfassung des Psalms. Dies ist der erste Psalm, den wir abgeschlossen haben.

Als nächstes betrachten wir Psalm 78. Hier ist Dr. David Emanuel in seiner Lehre über die Exodus-Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer eins, Einführung, Psalm 136, antiphonale Liturgie.